

Zauberstab und Gotteswort (5)

Altenheim-Seelsorge

Seelsorge geschieht normalerweise in einem kirchlichen¹ Kontext. Seelsorge berührt immer die existenzielle Ebene der miteinander Redenden, die sich aufeinander einlassen (müssen). Seelsorge ist prinzipiell offen für die Frage nach Gott. Altenheim-Seelsorge will dazu beitragen, den biblischen Zuspruch Gottes erfahrbar zu machen.

1. Was bedeutet Altenheim-Seelsorge?

Man könnte doch auch „Alten-Seelsorge“ sagen und damit ganz allgemein alte Menschen meinen. Die haben ganz sicher ihre speziellen Probleme. Zum Beispiel dies: Der alte Mensch sieht sich in der Postmoderne frei. Er erwirbt eine Immobilie in Mallorca, seine Altersbezüge folgen ihm dahin. Auch wenn er sein Domizil in einer Altenwohnanlage in Andalusien wählt, ist dies kein Problem. Denn selbst bei Pflegebedürftigkeit wird die Pflegekasse überweisen. Womit er allerdings seine Probleme haben kann, sind Versprechungen von „Gesund und fit im Alter“ und „Die Rente ist sicher“. Je näher er an die Grenze von Angewiesensein auf andere herankommt, desto geringer werden seine Kompetenzen und Möglichkeiten, sein Leben selbst zu gestalten und zu führen.

Als Antwort auf die Frage von Pflegebedürftigkeit im Alter hat unsere postmoderne Gesellschaft kaum mehr zu sagen, als dass eine leidliche materielle Absicherung erfolgt. Ansonsten stehen die in der Pflege Tätigen in der Kritik. Damit sind die Schuldigen erkannt. Weiterer Klärungen bedarf es kaum.

Im Folgenden wollen wir unsere Fragestellung, dass alte Menschen ihre speziellen Probleme haben, die aber ungemein gehäuft in Altenpflegehei-

men zutage treten können, in den Blick nehmen. Dass hier ein Hilfebedarf an Seelsorge da ist und dass es viele sind, die sie geben könnten, es aber nur wenige wirklich tun, wird uns als zu lösendes Problem begegnen.

2. Die Entwicklung der Altenpflege

a) Gesellschaft

Unsere Gesellschaft liegt eindeutig im Trend der Unterjüngung, d. h. das Verhältnis der Jungen und Alten entwickelt sich mehr zugunsten der Alten, weil die Kinder fehlen. Dieser Trend wird noch verstärkt durch eine immer höhere Lebenserwartung; es geht nach Erreichen des Rentenalters nicht mehr um „noch ein paar schöne Jahre des Alters“, es geht um einen eigenständigen und zu gestaltenden Lebensabschnitt.

Dieser Lebensabschnitt des Älterwerdens kann dann einige unerwartete Einschnitte durch Alterserkrankungen erfahren, die unmittelbar zur Pflegebedürftigkeit führen. Ein langsamer, oft über Jahre dauernder Prozess des Älterwerdens ist zu bestehen, bis es schließlich zum Sterben kommt. Das früher erwartete große, auf wenige Tage beschränkte „Aus-dem-Leben-Gehen“ ist kaum noch erlebbar. Das Leben erlischt langsam und braucht nicht nur körperliche Pflege, sondern vor allem Begleitung, seel-

¹ Gemeint ist hier: in Anbindung an eine Kirche, Gemeinschaft, christliche Gemeinde. Damit wird Seelsorge eine vertrauensvolle Arbeit mit nachvollziehbarem Rückhalt für den Hilfesuchenden.

sorgerlichen Beistand.

Wie lange die Gesellschaft bereit ist, den selbst initiierten Prozess zu tragen und zu ertragen, und welche Lösungen sie bereit hat, bleibt abzuwarten. Christen sollten bereit sein, Lösungen „pro Leben“ und „pro Geschöpf Gottes“ anzubieten.

b) Pflegeheime

Das Pflegeheim wird weiter bestehen, wenn auch nicht so wie bisher. Die Nachfrage nach Pflegeplätzen wird weiter im Trend liegen, selbst wenn es politische Willenserklärungen und Gesetze gibt, die der ambulanten Pflege in der Häuslichkeit Vorfahrt verschaffen sollen. Die Bewohnerschaft wird vorwiegend die sein, die in der Häuslichkeit kaum noch betreut werden kann; vor allem: Menschen mit Demenz, alte Menschen aus Single-Haushalten, zu Pflegenden der Stufen 2 und 3, Menschen mit Infektionsrisiken und alte Menschen, die als Tumorpatienten aus dem Krankenhaus entlassen werden.

3. Warum wir Altenheim-Seelsorge brauchen

In den Pflegeheimen finden wir ein Konglomerat der Probleme des Alters vor, die da sind:

- An Demenz erkrankte alte Menschen, die 50–75% der Bewohnerschaft ausmachen.

- Schlaganfall-Patienten und solche mit anderen, ähnlich gelagerten Erkrankungen, die in ihren komfortablen Einzelzimmern immer einsamer werden, weil die abnehmende Lebensqualität kaum noch Kommunikation möglich sein lässt.

- Von Inkontinenz sind 75% und mehr der Bewohner betroffen.

- Behinderungen des Bewegungsapparats aus unterschiedlichen Gründen, in deren Folge die meisten Bewohner nur mit einem Rollstuhl oder Rollator unterwegs sein können, führen zu extremen Einschränkungen des Bewegungskreises und damit zur Abnahme kommunizierbarer Erlebnisse.

Dies ist nur ein kleiner, wenn auch repräsentativer Auszug der Erkrankungen und Behinderungen. Weitere Probleme sind:

- Einsamkeit, weil der Bezug zu Familie, Nachbarschaft, Freunden usw. einfach nicht mehr gehalten werden kann und schließlich wegbricht,

- eingeschränkte Mobilität (körperlich, seelisch, geistig),

- Abhängigkeit², und zwar von den Angehörigen/Betreuern, der Institution Pflegeheim, den Mitarbeitern des Pflegeheims und den Mitbewohnern.

Deshalb brauchen wir Altenheim-Seelsorge, und zwar als Brückenschlag von drinnen nach draußen, von den alten, der Hilfe bedürftigen Menschen zu den Gesunden und



2 Abhängigkeiten für Menschen mit Demenz: die eingeschränkte Wahl- und Entscheidungsfreiheit, das eingeschränkte Geltendmachenkönnen ihrer Ansprüche, das Problem, die eigene menschliche Würde zu wahren.

von einer Generation zur anderen. Wir müssen auch akzeptieren, dass Altenheim-Seelsorge politisch ist. Sie macht deutlich, dass Pflege so, wie sie nun mal ist, gesellschaftlich delegiert ist.

Die Betreuung und Begleitung alter Menschen sollten wir nicht auch noch delegieren und sagen, die Einrichtungen der Altenpflege sollen für sich sorgen, schauen, dass der Pfarrer kommt oder einige Älteste der Kirchengemeinde die Seelsorge übernehmen. 660 000 alte Menschen leben in Deutschland in Pflegeheimen. Sie werden seelsorgerlich oft nicht gut versorgt, haben aber ein dringendes Bedürfnis danach.

4. Wie soll Altenheim-Seelsorge „gemacht“ werden?

Man muss hingehen. Dies wird deshalb betont, weil sonst in der Seelsorge der Weg umgekehrt genommen wird; der Ratsuchende geht zum Seelsorger. Das aber geht in der Altenheim-Seelsorge nicht.

Deshalb ist besonders auf die Freiwilligkeit und eigene Entscheidungsmöglichkeit des Bewohners zu achten. Anlässlich eines mehrtägigen Gemeindebesuchs wurde ich auch in ein Pflegeheim geführt, um die zwei oder drei Seniorinnen, die früher zur Gemeinde kamen, zu besuchen. Ich hatte das Gefühl, es war für beide Seiten kein freiwilliger Besuch. Eine Kommunikation konnte sich in den 30 Minuten kaum entwickeln.

Das zustande kommende Gespräch kann wohl ein Monolog des Seelsorgers mit durchaus wichtigen, helfenden und tröstenden Aspekten für den Besuchten sein. Es geht einfach alles langsamer, schwerer. Und selbst wenn das Verstehen der Fakten nicht mehr so gut funktioniert, die Gefühle sind

noch wach. Darauf sollte Altenheim-Seelsorge setzen.

5. Worauf Altenheim-Seelsorge sehen sollte

a) Die Altenheim-Seelsorge entwickelt eine eigene Spiritualität

Spiritualität, das ist (im Wortsinn) eine geistige/geistliche Angelegenheit. Sie ist (nach evangelischem Verständnis) die Angelegenheit eines wachen Geistes, die die Deutung des Wortes Gottes in die Lebenssituation hinein und die Lebenssituation aus dem Wort heraus erklärt. Wenn nun der (menschliche) Geist eingeschränkt ist (z. B. durch Demenz), ist weder eine Predigt zu erwarten noch dass die Predigt mental verstanden wird. Was also wird dann im Gottesdienst, in der Andacht, im Gespräch noch wahrgenommen? Denn es wird etwas wahrgenommen. Das werden viele mit derartiger Aufgabe beschäftigte Seelsorger bestätigen.

b) Altenheim-Seelsorge beschäftigt sich mit dem Körper

Diese Aussage sollte niemandem ungeistlich vorkommen. Es ist sowohleine beobachtbare Erfahrung als auch eine nicht schwer zu verstehende These.

Die Summe der gelebten Erfahrungen spiegelt sich subjektiv fast nur noch in der Leiblichkeit wider. Wichtig werden Essen und Trinken, Wärme und Berührung, Ruhe und Bewegung. Und die Erinnerung an früher, die sich besonders bei dementiell erkrankten Menschen in körperlichen Reaktionen (Gesten, Weinen, Lachen, Umarmen, Schlagen ...) ausdrückt.

Die spirituelle Dimension zeigt sich im Abendmahl, in der Begrüßung mit körperlichem Kontakt und in der Sturzprophylaxe.³ Es muss etwas in der Hand gehalten werden; deshalb ist

³ Sturzprophylaxe: eine besondere Form der körperlichen und seelischen Zuwendung und des Trainings für alte Menschen, die Stürze verhindern oder in den Folgen abmildern will. Einem Stürzenden helfen, ihn auffangen, seinen Gang wieder sicherer sein lassen, das hat durchaus auch eine geistliche Dimension.

das Stofftier oder das Taschentuch im Gottesdienst wichtig. Das Liederbuch ist nicht sehr geschickt. Besser wäre dann schon ein Liedzettel, obwohl das Rascheln die anderen verstören wird.

Und in diesem Zusammenhang ist auch ein Raum für Entspannung, Wärme, Licht und Musik wichtig. Dies sollte so dosiert werden, dass es dem alten Menschen angenehm ist.

Mehr nicht? Ist das schon alles? Wo bleiben die Verkündigung, das Evangelium, die Belehrung? Ist für alles, so fragen wir zurück, jetzt noch die richtige Zeit? Das Verstehen fällt schwer bzw. gelingt nicht mehr. Aber die emotional-religiösen Bedürfnisse sind da. Dies wird auch die Tür für das Evangelium sein können, wenn wir die gute Botschaft von Jesus Christus nicht nur auf Kognitionen beschränken.

c) Altenheim-Seelsorge verändert die Menschen, die sie ausüben

Wer Altenheim-Seelsorge wagt, lernt eine andere, aber nicht minder reale Wirklichkeit kennen. Wer es wagt, sich darauf einzulassen, wird sich verändern; er wird sanfter werden und milder in seinem Urteil, er wird andere mitnehmen wollen, er lernt Bedürfnisse schätzen, die er vorher vielleicht als kindisch abgetan hat.

6. Wer soll das machen?

Seelsorge ist Aufgabe der Seelsorger. Nun, unrealistische Vorstellungen führen hier nicht zum Ziel, denn die Pfarrer des Ortes, die Geistlichen der Umgebung, einige wenige aus freikirchlichen Gemeinden werden diese Aufgabe nicht schultern können. Die, die es machen sollen, sollen die Menschen von hier sein, und die von hier gehören in das Aufgabengebiet.

Johann Hinrich Wichern, an dessen 200. Geburtstag wir in diesem

Jahr erinnern, begann seine Arbeit 1833 in Hamburg im Rauhen Haus als Pfarrer ohne Pfarrstelle. Er hatte keine Stelle bekommen. Aber andere Aufgaben drängten sich auf. Vielleicht ist die fehlende Aufgabe gerade die, Seelsorge in einem Pflegeheim in der Nähe anzubieten.

7. Seelsorge im Pflegeheim: eine Aufzählung

Eine unvollständige Auflistung soll zeigen, worum es geht, dass es nicht die Sache eines Einzelnen sein kann und dass es hier um einen „geistlichen Dienst“ geht, der den Umständen entsprechend auch von (im kirchlichen Sinn) Laien ausgeführt werden sollte und muss. Eine professionelle Anleitung/Ausbildung wäre natürlich wünschenswert, muss aber nicht Bedingung sein.

Die Aufgabenliste ließe sich wohl noch verlängern, die Liste derer, die helfen wollen, so bleibt zu hoffen, auch.

- Regelmäßige Gottesdienste und Andachten
- Abendmahl und Krankenabendmahl
- Krankensalbung und Sterbebegleitung
- Aussegnung, Abschiedsfeiern, Beerdigung
- Besuche beim Einzug
- Gespräche in Krisen
- Besuche zum Geburtstag, Muttertag
- Seelsorge an Mitarbeitenden
- Seelsorge an Angehörigen
- Begleitung Ehrenamtlicher

„Bis in euer Alter bin ich derselbe und will euch tragen, bis ihr grau werdet“ (Jes 46,4).

Peter Baake